

# Umwelterziehung für eine bessere Zukunft

von Josef Biedermann

Der Umweltschutz besitzt naturwissenschaftliche, politische und moralische Aspekte. Einiges Naturwissenschaftliche ist längst erkannt und es gibt wenig Programmatisches, was nicht schon gesagt wurde. Es ist schwer, in diesen Jahren Naturschutz zu betreiben. Oft findet eine Orientierung nur am eigenen Wohlstand statt und nicht am Lebensraum der Enkel. Es verbleibt nur der moralische Weg für eine Umweltpolitik und es muss die Bedeutung alles Lebendigen auf dieser Erde politisiert werden, dies nach einer Phase des Glaubens der Technokraten an die Allmachbarkeit des Menschen.

Das Einsehen für eine ethische Lebenshaltung kann indessen nur das Resultat einer zielgerichteten Erziehung sein. Hier beginnt die grosse Aufgabe des Elternhauses und vor allem der Schule. Die LGU nennt u. a. als Vereinsziel, das Verständnis für die Belange des Umweltschutzes insbesondere auch bei der Jugend zu fördern. Sie hat hierfür schon im Gründungsjahr 1973 den Wettbewerb «Liechtensteins Jugend forscht» ausgeschrieben. Sie möchte in Zukunft noch vermehrt in der Jugendarbeit aktiv werden. Der Vorsitzende des Ausschusses «Jugend und Umwelt», Gymnasiallehrer Josef Biedermann, bittet um Mithilfe. (Red.)



Die LGU organisiert regelmässig den Wettbewerb «Liechtensteins Jugend forscht»

## Wendepunkt 1970

Zehn Jahre sind seit dem Europäischen Naturschutzjahr, vergangen! Ein «Aktionskomitee zur Aktivierung des Natur- und Landschaftsschutzes in Liechtenstein» hat die Initiative des Europarates damals aufgenommen und zum Naturschutzjahr 1970 die sehr informative und schöne Broschüre «Mensch, Natur und Landschaft» herausgegeben und in alle liechtensteinischen Haushalte geschickt. Diese Schrift sollte dazu beitragen, «den Naturschutzgedanken in weiten Bevölkerungskreisen, vor allem in unserer Jugend zu wecken und zu vertiefen».

## Jeder muss seinen Beitrag leisten

Seit 1970 wurde sehr viel über Natur- und Umweltschutz geredet und geschrieben. Dank der Initiative und dem Einsatz einzelner konnten auch verschiedene Natur- und Umweltschutzaufgaben gelöst werden. Weite Bevölkerungskreise sind heute für Umweltfragen offen, das Naturverständnis des Menschen ist gewachsen. Doch häufig fühlt man sich überfordert («was kann denn ich schon beitragen?»), und die Zusammenhänge werden nicht erkannt. Es bleibt «das grosse Unbehagen».

Der kurzfristige ökonomische (wirtschaftliche) Vorteil steht einem näher als das

längerfristige ökologische Denken. Dennoch suchen wir die «echte Lebensqualität», von der die Politiker gerne sprechen. Aber es ist verständlich: eine Gesellschaft, die seit Jahrzehnten vom Kapital der Natur zehrt, kann nicht von heute auf morgen lernen, von den Zinsen der Natur zu leben.

## Vorbeugen ist besser als Heilen

Viele Vereine und Organisationen, Gemeinden und Staat haben in den letzten zehn Jahren einige Zeichen gesetzt und verschiedene Umweltschutzaktivitäten entwickelt:

- Naturlehrpfad Mauren-Schaanwald,
- Natur- und Erholungsanlagen St. Katharinenbrunnen, Balzers und Habersfeld, Vaduz,
- Naturschutzgebiet Ruggeller Riet,
- Wiederbewässerung des Gampriner Seeleins,
- grosse Bemühungen auf dem Sektor des Gewässerschutzes und der Luftreinhaltung,
- Altpapiersammlungen, Glas-, Altöl-, Aluminium- und Giftsammelstellen.

Diese Arbeit muss weitergeführt werden, wobei auch im Natur- und Umweltschutz der Satz gilt: «Vorbeugen ist besser als heilen», d. h. es ist wichtiger, naturnahe

Landschaften, Feuchtgebiete und Trockenrasen, Bäche und Magerheuwiesen, Heckengehölze und Naturwege zu schützen und zu erhalten, als nachher mühsam kleine Natur- und Erholungsanlagen wiederherzustellen. Dort, wo die intakten Flächen allerdings nicht mehr bestehen, gewinnt die Neugestaltung von Wasserflächen, die Renaturierung vielfältiger Lebensräume an Bedeutung, ganz besonders wenn sie mit der Möglichkeit der Vermittlung von Naturinformationen verbunden wird.

## Umwelterziehung

«Ganz unabhängig davon, ob der Staat selber seine Aufgabe wahrnimmt, ist Naturschutz ein erzieherisches Anliegen von grosser Bedeutung, dem auf allen Stufen unserer Schulen eine angemessene Beachtung geschenkt werden muss.» Diese Aussage des Botanikers H. U. Stauffer (1929–1965) gilt heute speziell für den Umweltschutz. Eine dauernde und stufengerechte Umwelterziehung ist notwendig, um die Einstellung des Menschen zur Natur, zur Umwelt zu ändern. Noch immer haben die meisten Menschen kaum eine Ahnung von den Kreisläufen der Natur und von der Abhängigkeit der Lebewesen untereinander.

Die Notwendigkeit der Umwelterziehung wird heute wohl von kaum jemandem mehr bestritten. Aber es fehlen trotz einer unübersehbaren Fülle von Literatur zu Umweltfragen die praxisnahen Unterrichtshilfen, die Beispiele aus der eigenen Umgebung, aus der bekannten Umwelt. Das Schweizerische Zentrum für Umwelterziehung des WWF (SZU), Zofingen, erarbeitet unter der Leitung des erfahrenen Biologen Ernst Zimmerli wertvolle Dokumentationen, Arbeitsblätter und Arbeitsanleitungen. Es wurden auch Kurse, Tagungen und Exkursionen orga-

### Gute Bücher und Unterrichtshilfen zum Thema Natur- u. Umweltschutz:

**Engelhardt, Wolfgang:**  
Umweltschutz, Gefährdung und Schutz der natürlichen Umwelt des Menschen, München, 1973

**Philipp, Eckhard:**  
Experimente zur Untersuchung der Umwelt, München, 1977

**Kiecken, Hans-Hermann:**  
Thema: Umweltschutz  
Weinheim und Basel, 1974

**Lehrerservice des WWF Schweiz:**  
Dienstleistungen für Umwelterziehung  
8037 Zürich, Postfach

**Wildermuth, Hansruedi:**  
Natur als Aufgabe, Leitfaden für die Naturschutzpraxis in der Gemeinde, Schweizerischer Bund für Naturschutz (SBN), Basel 1978

**Wildermuth, Hansruedi:**  
Lebensraum Hecke  
Dokumentation, Arbeitsblätter und Arbeitsanleitungen für die Oberstufe der Volks-, Berufs- und Mittelschulen, SBN, Basel 1980

**Zimmerli, Ernst:**  
Freilandlabor Natur,  
Schulreservat-Schulweihen-Naturlehrpfad, Schaffung, Betreuung, Einsatz im Unterricht, WWF Schweiz, Zürich 1975